

## EINLEITUNG

**Andrzej Ostrowski**

---

„Werte – Kultur – Geschichte“ – für einen thematischen Bereich der wissenschaftlichen Forschung im Gebiet der Geisteswissenschaften ist das eine sehr breite Formel. Allerdings erscheint sie völlig legitim, wenn man die gegenseitige Beeinflussung der oben genannten Elemente berücksichtigt. Die Kultur lässt sich kaum ausblenden, wenn man von Werten spricht, und indem man die Kulturproblematik erörtert, lässt sich nicht von der Geschichte absehen. Das bedeutet, dass man die eingeführte Unterscheidung von Werten, Kultur und Geschichte nicht als getrennte Schilderung voneinander unabhängiger Elemente verstehen soll, sondern als Hinweis auf ausgewählte Aspekte des Ganzen. Die philosophische Reflexion ist dabei die adäquateste Art von Reflexion über das so verstandene Ganze. Es wird besonders deutlich am Beispiel der russischen Philosophie: Nicht ohne Grund ist einer ihrer häufigsten Gegenstände die Frage der Alleinheit.

Die aktuelle thematische Ausgabe von „Kultur und Werte“ mit dem Titel *Werte – Kultur – Geschichte. Im Kreis der russischen Philosophie* schreibt sich in ein breites Forschungsgebiet ein, das sich mit der russischen Philosophie beschäftigt. Nicht ohne Bedeutung bleibt das wachsende Interesse für diese Philosophie in Polen. Der Forscherkreis einschlägiger Problematik ist bereits sehr groß, und die Zahl der wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl der Artikel als auch der Monographien nimmt jedes Jahr zu. Ein geradezu Musterbeispiel stellt das Buch *Polskie badania filozofii rosyjskiej. Przewodnik po literaturze* vor, von Lilianna Kiejzik und Jacek Uglik als *Część pierwsza* (2009) und *Część druga* (2012) herausgegeben.

Neue Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen, sei es in Form von Artikel, thematischen Bänden von mehreren Autoren oder von Monographien, bilden einen wertvollen Hinweis nicht nur auf den aktuellen Forschungsstand, sondern auch – was auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften viel bedeutender ist – auf die Aktualität der Probleme und ihre Wichtigkeit. Es wird besonders sichtbar, wenn auf dasselbe Problem verschiedene Forscher hinweisen. Es könnte zum Beispiel der Eindruck entstehen, als ob man über F. Dostojewskij oder L. Tolstoi und ihr Schaffen alles gesagt hätte. Doch das Thema kehrt immer wieder zurück, es inspiriert weiter und bleibt aus gewissen Gründen hochaktuell. Das gilt auch für die

Problematik, die von anderen Vertretern der russischen Philosophie betrachtet wird. Obwohl die meisten der in diesem Band vorliegenden Arbeiten die Forschungsergebnisse im Bereich der Philosophiegeschichte präsentieren, soll die von den Autoren untersuchte Problematik nicht nur als Gegenstand historischer Forschung gedeutet werden, sondern auch – und vielleicht vor allem – als besonders wichtig für den zeitgenössischen Leser.

Vorliegende Ausgabe von Kultur und Werte eröffnet der Artikel von Janusz Dobieszewski *Philosophie der Religion. Gegenwärtige Horizonte*. Der Autor unternimmt darin den Versuch, die Beziehungen zwischen der Religion und der Philosophie zu bestimmen. Dadurch wird der in der russischen Philosophie betrachteten Problematik sowie der von den Autoren der publizierten Texte erörterten Thematik ein sehr breiter Kontext geschaffen. Diesen Kontext bildet die Philosophie der Religion, aber der Wert des Textes besteht unter anderem darin, dass Dobieszewskis Überlegungen universell sind, weil sie die Philosophie der Religion an sich und ihre aktuellen, gegenwärtig gewichtigen Probleme betreffen. Ich betone bewusst den universellen Charakter der Überlegungen zur Philosophie der Religion, weil der Autor einen besonderen Akzent auf die russische Philosophie legt. Das erlaubt, sie als einen integralen Bestandteil der Philosophie zu behandeln, was nicht so offensichtlich ist: In der Diskussion über die russische Philosophie wird häufig ihr separater, eigentümlicher Charakter unterstrichen. Der Verfasser markiert gegenwärtige Horizonte der Philosophie der Religion, doch bei aller Vielfalt der Horizonte verweist er auf die grundlegenden, im Hinblick auf ihren Erkenntniswert und in metaphysischer Hinsicht viel versprechende Richtung, nämlich die russische Philosophie. Sie verdient eine besondere Aufmerksamkeit, nicht nur als Gegenstand der Forschung, sondern auch als Inspirationsquelle.

Einer der Bestandteile, die die Originalität der russischen Philosophie begründen, ist ihre Rezeption der westeuropäischen Philosophie. Auf diese Frage macht Vladimir Belov in seinem Artikel *Einige Bemerkungen zum russischen Neukantianismus* aufmerksam. Am Beispiel der Tätigkeit ausgewählter Philosophen (A. I. WWedenskij, B. W. Jakowenko, W. E. Sesemann) analysiert er den Neukantianismus in Russland.

Im Artikel *Die Philosophen haben nur die Welt interpretiert, es geht aber darum, sie zu verändern. Das philosophische Projekt von Nikolai Fjodorow und Nikolai Berdjajew* wird das Problem des Wertes und des Schaffens (des Schaffensaktes) untersucht. Indem sich der Autor Cezar Jędrysko auf die Philosophie von Fjodorow und Bierdjajew bezieht und gleichzeitig die im Titel eingeschriebene These von Marx benutzt (die wegen des theoretischen Kontextes mit den ausgewählten Anschauungen der Philosophien schwer zu vereinbaren ist), formuliert er das kategorische Imperativ des bedingungslosen Gebots des Schaffens. Es geht freilich nicht um eine künstlerische Aktivität *sensu stricto* (obwohl sie nicht ausgeschlossen ist), sondern um allgemeine schöpferische Tätigkeit an sich, um die

Schöpfungstat, die in den Kategorien der Pflicht betrachtet wird. Zum zentralen Problem wird dann ihre Begründung und ihre Einschätzung.

Die Frage der schöpferischen Tätigkeit und ihrer Ergebnisse kann nicht nur als allgemein gültiges Postulat der Hervorbringung, sondern auch als Ausdrucksweise für Anschauungen betrachtet werden. Ewa Cichocka knüpft im *Artikel Das Eigentümliche der Kunst in den Schriften von Dostojewskij und Tolstoi. Einige Bemerkungen* an das Werk der beiden Schriftsteller an und sucht nach Antwort auf die Frage nach ihrem Kunstverständnis. Es ist jedoch nicht das Ziel an sich, sondern eine Prämisse, um die Ideen der Schriftsteller besser zu erklären.

Während man den dem Kunstverständnis bei Dostojewskij und Tolstoi gewidmeten Artikel breitgefasst als philosophisch-literarische Analyse interpretieren kann, betreffen die nächsten Texte von Edyta Domagała, Halina Rarot und Justyna Krocak das philosophische Schaffen *sensu stricto*: von W. Solowjow, N. Bierdjajew und P. Florenski.

Der erste Artikel trägt den Titel *Der Sinn der erotischen Liebe in der Philosophie von Wladimir Solowjow*. Im philosophischen System von Solowjow, das sehr häufig als Philosophie der Alleinheit bezeichnet wird, spielt die Frage der idealistisch aufgefassten Liebe eine ungemein wichtige Rolle. Nicht ohne Grund widmet Solowjow dieser Frage eine getrennte Abhandlung. Ihr Inhalt bildet den grundlegenden Gegenstand der Überlegungen der Autorin, die sich auch auf das breite Problemumfeld des philosophischen Systems von Solowjow bezieht.

Im Artikel *Der russische Personalismus von Nikolai Bierdjajew* stellt seine Verfasserin Reflexionen nicht nur über den Standpunkt des Philosophen an, sondern sie stellt ihn auch dem breitgefassten russischen und französischen Personalismus gegenüber. Dank dieser Gegenüberstellung wurde die Eigenart des Personalismus von Bierdjajew gezeigt, der maßgebend für die Entwicklung des westeuropäischen Personalismus war.

Der Artikel *Philosophische Sympathien und Antipathien von Pawel Florenski* setzt sich zum Ziel, die Inspirationsquellen für das Schaffen des russischen Philosophen aufzuzeigen und seine Kritik z. B. an der Philosophie von I. Kant zu untersuchen. Der Verfasserin zufolge ist es bei dem Interpretationsversuch von Florenskis Anschauungen sehr hilfreich, die beiden Komponenten zu berücksichtigen.

Der letzte Artikel *Die Ideen der Freiheit und der Harmonie in der philosophischen Pädagogik im Zeitalter der russischen Revolutionen* von Natalia Danilkina schließt thematisch die vorgelegten Arbeiten zum Kreis der russischen Philosophie ab. Er widmet sich der Frage der Erziehung im Rückgriff auf die Idee der Harmonie und auf den übergeordneten Wert, den die Idee der Freiheit besitzt. Es ist ein „symbolischer Abschluss“, weil das Problem der Freiheit, neben solchen Fragen wie Gott, der Mensch, das Schaffen und anderen, als ein Bindeglied der Überlegungen zu den Werten, zur Kultur und Geschichte in der russischen Philosophie interpretiert werden kann.

Aufgrund des Inhalts der publizierten Artikel lassen sich natürlich nicht alle Merkmale der Eigenart der russischen Philosophie bestimmen, auch weil nicht alle für sie bedeutsamen Fragen erörtert wurden. Es ist ein hochkomplexer Prozess, ihre Eigenart eindeutig festzustellen. Er bildet den Gegenstand vieler Diskussionen und verlangt weitere intensive Nachforschungen. Die von den Verfassern aufgegriffenen Fragen sind jedoch ausreichend repräsentativ, so dass sich der Leser nach der Lektüre wenn nicht im *Kreis der russischen Philosophie* findet, so doch sich dem Kreis annähert. Es lohnt sich diesen Annäherungsversuch allein aus Erkenntnisgründen zu unternehmen – um das Wissen über die andere Kultur zu vertiefen. Sein prinzipieller Wert besteht jedoch darin, sich potentiell durch die russische Philosophie zu eigener Tätigkeit inspirieren zu lassen.

*Übersetzt von Anna Pastuszka*

**ANDRZEJ OSTROWSKI**, habilitated doctor, Maria Curie-Skłodowska University in Lublin, Poland. E-mail: [aostrowski@bacon.umcs.lublin.pl](mailto:aostrowski@bacon.umcs.lublin.pl)

